

CLEANTECH & ECO-INNOVATION

WIRTSCHAFT :

Berner Strahlkraft

Die Asetronics AG

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG :

Auf Innovationen bauen

CEMEX «Global Center for
Technology & Innovation»

LEBEN :

Inspiration in Bestform

Designers' Saturday in Langenthal

TITELSTORY :

«Ich habe ein sonniges Gemüt»

Gespräch mit Prof. Dr. Thomas Stocker

«Ich habe ein sonniges Gemüt»

Im Gespräch mit Prof. Dr. Thomas Stocker

Prof. Dr. Thomas Stocker ist Klimaforscher, Direktor des Nationalen Forschungsschwerpunktes Klima und Vorsitzender einer der drei Arbeitsgruppen des Weltklimarates IPCC. Die «Sonne» unter den Wissenschaftlern weiss, wieso man jederzeit hart am Wind sein muss.



Warum setzen Sie sich täglich mit so viel Engagement für das Klima an?

«Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Klima der Erde interessiert mich seit meinem Studium. Die Tatsache, dass man mit Klimamodellen die Klimaänderungen verstehen und sogar die Zukunft des Klimas abschätzen kann, ist faszinierend. Zudem treibt mich die Arbeit mit und für Menschen an – meine Studenten, Doktoranden und Kollegen an der Uni Bern ebenso wie die Menschen, mit denen ich im Rahmen meines UNO-Mandats zu tun habe. Es ist herausfordernd und beflügelnd zu gleich, gemeinsam die Erkenntnisse der Wissenschaft in die Welt zu tragen.»

Worin sehen Sie die grösste Herausforderung in Bezug auf den Klimawandel?

«Zuerst einmal ist es zwingend notwendig, ein globales Klimaziel zu definieren. Kopenhagen und Cancún haben uns ein ganzes Stück vorgebracht, aber dieses Ziel muss jetzt auch verbindlich gemacht und implementiert werden. Wir müssen Fahrpläne erstellen, wer wann wie und wie viel Treibhausgas-Emissionen reduzieren muss, zum Beispiel fossile Brennstoffe. Dazu ist es dringend erforderlich, dass sich alle Länder – auch Länder wie China und Indien – daran beteiligen.»

Bietet ein Wandel nicht immer auch Chancen?

«Die Chancen liegen darin, dass wir es nicht nur mit einem grossen weltumspannenden Problem zu tun haben, sondern

DENKER, DOZENT, INITIATOR:
«DAS KLIMA AN DER UNI BERN
IST IDEAL FÜR MICH», SO
PROF. DR. THOMAS STOCKER.
«DIESE HOCHSCHULE BESITZT
DIE IDEALE GRÖSSE UND
STRUKTUR, DAMIT FORSCHER
UND TEAM WIRKLICH ETWAS
BEWEGEN KÖNNEN.»

heute auch abschätzen können, was in Folge unserer Entscheidungen in den nächsten zehn, zwanzig und fünfzig Jahren passieren wird. Eben aufgrund dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse sind wir in der einmaligen Lage, auch abschätzen zu können, welche Produkte wir in Zukunft brauchen, wo Innovationen und Verbesserungen geschehen müssen.»

Welche Auswirkungen hat der Klimawandel speziell auf die Wirtschaft?

«Ich beobachte, dass sich die Unternehmen in der Schweiz in zwei Lager teilen: Die einen – viele von ihnen KMU – arbeiten

«Wir können heute herausfinden, welche Innovationen wir in Zukunft brauchen.»

sehr innovativ, schauen seit vielen Jahren auf die Effizienz ihrer Prozesse, setzen sich für einen möglichst geringen Einsatz von Ressourcen ein. Die anderen haben entweder die Chancen noch nicht erkannt oder wollen den Status Quo um jeden Preis aufrechterhalten. Sie haben noch nicht verstanden, dass der Status Quo ein extremes Risiko birgt in einer Zeit, die sich sehr schnell verändert.»

Arbeiten Sie mit der Wirtschaft zusammen? Wie sieht diese Kooperation aus?

«Das Privileg unserer Forschung ist die Unabhängigkeit. Da wir Grundlagenforschung betreiben, sind wir nur marginal in der Entwicklung tätig. Im experimentellen Bereich kreieren wir «Einzelanfertigungen», die ganz spezifisch auf eine wissenschaftliche Fragestellung zugeschnitten sind. Eine Arbeitsgruppe in unserer Abteilung hat jedoch schon diverse Patente entwickelt, beispielsweise besondere Extraktionsmethoden oder Anwendungen der Massenspektrometrie.»

Am 4. Nationalen «ClimateForum» am 20. Oktober in Thun haben sich Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zum Meinungsaustausch über den Klimawandel getroffen. Was ist für Sie der Nutzen solcher Foren?

«Diese Plattform ist extrem wertvoll, um Impulse zu geben und zu erhalten und die neuesten Forschungsergebnisse und

Handlungsoptionen vorstellen und in einem weiteren Kreis diskutieren zu können. Hier kommen die wichtigsten Entscheidungsträger zusammen, die wir Wissenschaftler sonst nur wenig erreichen können: Politiker und Unternehmer.»

Was tun Sie, wenn Sie Gegenwind bekommen?

«Das ist genau wie beim Segeln: Je steifer die Brise bläst, desto schneller ist man. Man muss allerdings immer hart am Wind sein und das Steuer fest in der Hand halten. Gerade im Vorfeld von Kopenhagen wehte uns ja ein starker Wind entgegen. Wir mussten uns vielen Vorwürfen stellen, die sich im Nachhinein als nicht haltbar erwiesen und vermutlich Teil einer längerfristigen Strategie waren, die Zweifel an den wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Klimawandel streuen will. Dies ist eine sehr effiziente und oft angewandte Methode, politische Prozesse zu blockieren.»

Treibt Sie diese «steife Brise» noch stärker an?

«Exakt. Sie treibt uns an, noch besser zu sein, noch klarer zu kommunizieren und noch deutlicher aufzuzeigen, welche Konsequenzen die heutigen Entscheidungen der Weltgemeinschaft haben auf die künftige Entwicklung des Klimas und konkret auf die Temperatur, auf die Verfügbarkeit von Wasser und auf Küstengebiete.»

Wer oder was lässt für Sie die Sonne aufgehen?

«Wenn ich sehe, mit wie viel unermüdlicher Begeisterung meine Kollegen, Studenten, Doktoranden im Team arbeiten; und wenn wir die Forschungsergebnisse dann der

«Optimismus ist wichtig, um die Menschen mit Fakten zu überzeugen.»

Öffentlichkeit mitteilen, den Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft – dann sind das wahre Sonnenschein-Momente. Ohne ein von Natur aus sonniges Gemüt könnte ich meiner Arbeit allerdings wahrscheinlich gar nicht nachgehen. Pessimismus führt nie zu guten und soliden Lösungen! Man muss optimistisch sein und daran glauben, dass die Menschen mit Fakten und durch Kompetenz überzeugt werden können.»

Was erdet Sie?

«Die tägliche Auseinandersetzung mit jungen Leuten, die dort stehen, wo ich früher einmal war. Die Tätigkeit an der Universität sorgt von Natur aus für diese Erdung, denn für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Studierenden und meinen Kollegen ist Bodenhaftung Voraussetzung.»

Inwiefern haben wir heute noch die Möglichkeit, über Klimaveränderungen mitzubestimmen?

«Wir haben es heute in der Hand, ob wir das Ziel von Kopenhagen schaffen und ob das Klima im Jahr 2100 um nicht mehr als zwei Grad Celsius im weltweiten Mittel ansteigen wird – oder um drei, vier oder fünf Grad. Klar ist: Je mehr Treibhausgase wir ausstossen, desto stärker wird die Klimaerwärmung ausfallen und somit auch die Kosten durch Klimaschäden und die notwendigen Anpassungen an den Klimawandel. Unser persönliches Handeln als Einzelner, als Bürger und Wähler, ist entscheidend.»

Informationen

www.climate.unibe.ch

FACTS & FIGURES

Prof. Dr. **Thomas Stocker** (51) studierte Umweltphysik an der ETH Zürich. 1993 wurde er als Professor an das Physikalische Institut der Universität Bern berufen, wo er die Abteilung für Klima- und Umweltphysik leitet. Die Forschungsabteilung ist weltweit führend in der Bestimmung der Treibhausgaskonzentrationen anhand von Eisbohrkernen aus der Antarktis und der Modellierung von vergangenen und zukünftigen Klimaveränderungen. Thomas Stocker hat mehr als 150 wissenschaftliche Artikel publiziert und erhielt zahlreiche wissenschaftliche Auszeichnungen. Im September 2008 wurde er zum Vorsitzenden der Arbeitsgruppe «Wissenschaftliche Grundlagen» an der Universität Bern gewählt. Der gebürtige Zürcher lebt in der Schweizer Hauptstadt – «genau der richtigen Stadt für uns und meine Arbeit», wie er findet.